

J. Klvaňa: Údolí vltavské mezi Prahou a Kralupy. (Das Moldauthal zwischen Prag und Kralup.) Archiv für naturw. Landesdurchforschung v. Böhmen. IX. Band, Nr. 3. Prag, 1893. (Mit zahlreichen zinkographischen Abbildungen.)

In der vorliegenden „petrographischen Studie“ schildert der Verf. die Gesteine aus dem Gebiete des Moldauthales zwischen Prag und Kralup. Es werden eingehend beschrieben: Der Felsenabsturz bei Podbaba, die Lehne bei Sedlec, das Moldauufer zwischen Roztok und Letky, die Lehne von Letky bis nach Libšic und der Libšicer Felsen, vom Libšicer Felsen bis nach Kralup (linkes Moldauufer); der Absturz zwischen Podhoř und der Bohnicer Schlucht, der Absturz zwischen der Bohnicer und der Čimicer Schlucht, der Absturz zwischen der Čimicer und der Chaberer Schlucht, die Felsenlehne am Moldauflusse zwischen dem Chaberer und dem Brneker Thale (vis-à-vis von Roztok), die Abhänge zwischen dem Brneker Thale und der Klecánekter Schlucht, der Absturz von der Klecánekter Schlucht bis nach Rež, Abhänge am rechten Moldauufer zwischen Rež und der Máslovicer Schlucht, Abstürze und Abhänge von der Máslovicer Schlucht bis hinter Chvatěrub (rechtes Moldauufer). In der so eingetheilten Schilderung werden die zu Tage tretenden sedimentären und eruptiven Gesteine beschrieben, wobei auch auf die orographischen, geologischen und tektonischen Verhältnisse Rücksicht genommen wird. Der Text enthält zahlreiche Profile, Ansichten der besprochenen Partien u. s. w. Der Arbeit liegen bei: Eine Karte der Eruptivgänge auf beiden Moldaufern zwischen Prag und Letky, eine ähnliche auf die Gegend zwischen Letky und Kralup sich beziehende Karte und eine Tafel mit Abbildungen der Dünnschliffe der untersuchten Gesteine. Die nähere Beachtung der vorliegenden, viel Mühe und Fleiss kundgebenden Arbeit, die ein sehr werthvoller Beitrag zur Kenntniss des schönen und so interessanten Moldauthales ist, muss den Petrographen überlassen werden.

(J. J. Jahn.)

A. Frič (Fritsch): Studien im Gebiete der böhmischen Kreideformation: V. Priesener Schichten. Mit vielen Textfiguren. Archiv der naturwissenschaftl. Landesdurchforschung von Böhmen, IX. Band, Nr. 1 (Geologische Abtheilung). Prag 1893.

Die vorliegende Arbeit ist der fünfte Band der „Studien im Gebiete der böhmischen Kreideformation“ von Frič. So wie in den früheren Bänden die Perucer und Korycaner, die Weissenberger und Mallnitzer Schichten, die Iser-schichten und die Teplitzer Schichten, werden nun in der vorliegenden Arbeit die Priesener Schichten einer monographischen Bearbeitung unterzogen. Es erübrigt nur noch das höchste Glied der böhmischen Kreide, die Grossskalor oder Chlomaker Schichten zu einer analogen Bearbeitung, um eine allgemeine Uebersicht über die stratigraphischen und faunistischen Verhältnisse der oberen Kreide in Böhmen zu erlangen. Allein dieses allgemeine Bild wird auch dann noch immer eine fühlbare Lücke aufweisen, bevor eine Umarbeitung des ersten Bandes dieser Studien nicht vorgenommen wird, denn die bisherige Beschreibung der Perucer und Korycaner Schichten lässt viel zu wünschen übrig.

Die vorliegende Monographie enthält dieselbe Eintheilung des Stoffes, wie die früheren Monographien der älteren Stufen der böhmischen Kreide.

Das erste Kapitel wird „Charakteristik und Gliederung der Priesener Schichten“ betitelt. Die Priesener Schichten, „nach der schon durch Reuss (A. Em.) klassisch gewordenen Localität Priesen (bei Laun)“ benannt, bestehen aus grauem oder gelblichem Mergel (Plänermergel, Baculitenthon), der nach oben zu plastisch (tegelartig) wird, und aus „mehr plänrigen Platten“ (klingender Inoceramen-Pläner). Das Hangende der Priesener Schichten bilden Grossskalor Quadersandsteine (die aber gewöhnlich denudirt sind), als das Liegende der Priesener Schichten werden vom Autor die Teplitzer Schichten angegeben. Allein dies gilt nur für einige Gegenden; in Ostböhmen ruhen die Priesener Plänermergel an vielen Orten direct auf den Calianassenschichten (sogen. Iersschichten), denn hier, wo diese letzteren mächtig ausgebildet sind, fehlen die Teplitzer Schichten ganz. — Bezüglich der Grenze zwischen den Teplitzer und Priesener Schichten sagt der Autor: „Das Verschwinden der für die Teplitzer Schichten charakteristischen Brachiopoden und